

EU-KONVENT

# Die Zukunft der EU ist Männersache



Kann - trotz Diamanten - offensichtlich nicht genug bekommen: Der designierte Vorsitzende des EU-Konvents, Valéry Giscard d'Estaing, schockt mit überzogenen Gehaltsforderungen.

**Eine Altherrenrunde soll für frischen Wind in der EU sorgen. Der Europäische Konvent macht Negativ-Schlagzeilen, noch bevor das neue Gremium zum ersten Mal zusammengekommen ist.**

Der politische Apparat der Europäischen Union gehört reformiert - und zwar von Grund auf. Wo dabei genau geschraubt werden muss, darüber wird seit Jahren auf EU-Gipfeln diskutiert. Bislang ohne Erfolg. Nun soll eine Runde meist betagter Herren die Geschicke der Europäischen Union in neue politische Bahnen lenken.

Und das schaffen, woran die EU-Spitze bei der Verfassung des Maastrichter, des Amsterdamer und des Nizzaer Vertrags gescheitert ist. In den Vertragstexten stehen stark verwässerte bis nichtsagende Passagen, die noch nicht einmal zur Umsetzung erster Reformschrittchen in die Praxis taugten. Die Liste der so genannten Leftovers, der nicht gelösten Fragen, ist lang, sehr lang: Wie sollen künftig Entscheidungen in

den Ministerräten gefällt werden? Soll die umstrittene Einstimmigkeit durch Mehrheitsbeschlüsse ersetzt werden? Wie streng soll die Trennung von Exekutive und Legislative zwischen Kommission und Ministerrat vollzogen werden? Wie können nationale Parlamente in der EU-Politik aufgewertet werden? Und schließlich: Braucht die EU eine europäische Verfassung?

Das neu-europäische Lösungskonzept heißt: Europäischer Konvent. Erfunden wurde es auf dem EU-Gipfel im Dezember 2001 im belgischen Laeken. Noch nie zuvor hatte die EU-Spitze sich ein derart "demokratisch" besetztes Gremium ausgedacht: 105 Teilnehmer, die Mehrheit davon aus nationalen Parlamenten und dem Europaparlament, den Rest bilden Regierungsvertreter und Kommissionsmitglieder. Bis Ende des Jahres soll dieser Europäische Konvent das ultimative Reformpaket für die EU ausarbeiten. Und dabei "ohne Tabus" vorgehen, wie die Laekener Gipfelteilnehmer betonten.

## Giscard mit königlichen Allüren

An die Spitze des Konvents setzten die Staats- und Regierungschefs der 15 EU-Nationen noch in Laeken alte Kollegen: Der ehemalige französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing wird Vorsitzender, an seiner Seite stehen die beiden Ex-Premier-Minister Giuliano Amato (Italien) und Jean-Luc Dehaene (Belgien). Am vergangenen Donnerstag stellte Giscard sein Arbeitsprogramm in Brüssel vor. Bereits am 28. Februar sollen die Mitglieder des Konvents ihre Arbeit aufnehmen. Eine Arbeit, von der man trotz großem Reformdruck nicht weiß, ob sie jemals umgesetzt werden wird. Beschlussfähig ist die Runde nämlich nicht, die Lösungsvorschläge des Konvents werden ab Frühjahr 2003 in einer Regierungskonferenz diskutiert. "Weil diese

bis zu den Wahlen 2004 abgeschlossen sein muss, ist der Terminplan besonders eng", so Valéry Giscard d'Estaing. Bis Juli sind sieben Vollversammlungen vorgesehen, das zwölf-köpfige Präsidium wird alle 14 Tage zusammenkommen und der Vorsitzende soll seine zwei Vizepräsidenten sogar jedes Wochenende treffen.

Vor ihm liege "sehr viel Arbeit, die ganz besonders sorgfältig ausgeführt werden muss", betonte Giscard, "dessen sind sich weder die Politiker noch die Bevölkerung bewusst". Das klingt wie eine Rechtfertigung und soll auch womöglich eine sein. Denn noch bevor er richtig loslegen konnte, sorgte der neue Hoffnungsträger der EU für peinliche Schlagzeilen. Bescheidene 20.000 Euro - steuerfrei - wollte der 76-Jährige zusätzlich zu seiner Präsidenten- und Abgeordnetenrente in seiner monatlichen Lohntüte sehen. Dazu eine Luxus-Hotelsuite in Brüssel, private Büroräume und ein Team von 12 hochqualifizierten Fachleuten, die ihm bei seinem neuem Job zur Hand gehen.

Bei solch "königliche Allüren" zogen nicht nur ein paar Europa-Abgeordnete die Augenbrauen hoch. Zudem stießen auch Giscard's Arbeitsmethoden bereits auf Kritik. Es bestehe die Gefahr, dass der Konvent einen Rückfall in altmodische "Geheim-Diplomatie" erlebe, so der CDU-Abgeordnete Elmar Brok. Es sei nicht hinnehmbar, dass das Plenum öffentlich tage, während die Sitzungen des Präsidiums hinter verschlossenen Türen stattfinden. Im Präsidium befinden sich die Parlamentarier in der Minderheit: Hier stellen sie nur vier der zwölf Mitglieder.

## Santer mit Doppelfunktion

So manch einer dürfte zudem in Interessenkonflikte geraten. Nicht für das Europaparlament, sondern für die Regierung zieht etwa der ehemalige Luxemburger Premierminister und heutige Europa-Abgeordnete Jacques Santer ins Konvent. Santer war von 1994 bis 1999 Kommissionspräsident, seine Kommission war die erste in der europäischen Geschichte, die nach Korruptionsvorwürfen zurücktreten musste. In seiner Vergangenheit sieht er jedoch keinen Nachteil für seinen

Stand im neuen Gremium. "Im Gegenteil, ich kann diese Erfahrung mit einbringen", betonte er Mitte Januar in Straßburg. Sein Mandat als Europa-Abgeordneter will er nicht abgeben. "Beide Aufgaben sind problemlos miteinander vereinbar", so Santer.

Negativ-Publicity gab es jedoch noch mehr in der kurzen Geschichte des Konvents. Allein das Hick-Hack um die Nominierung der künftigen Teilnehmer der illustren Runde gibt einen Vorgeschmack auf die Qualität der zu erwartenden Debatten. Vorneweg Italien, wo Premier- und Außenminister Silvio Berlusconi seit vorvergangener Woche einen weiteren Triumph feiern kann. Durch seinen Landsmann Amato als Vizepräsident sah er seine Regierung nicht im Konvent vertreten und nominierte zusätzlich den Postfaschisten Gianfranco Fini, Chef der rechten Partei Alleanza Nazionale und Mussolini-Verehrer. Berlusconi hatte seinen ersten Auftritt als Außenminister auf einem Treffen in Brüssel und machte deutlich, dass die Zeiten, in denen die EU Sanktionen gegen rechte Politiker erwog, endgültig der Vergangenheit angehören. Noch zuvor hatte sich vor allem das deutsche Duo Schröder-Fischer gegen Berlusconi's Wunsch ausgesprochen. Italien habe mit Amato schon einen Vertreter im Konvent, so ihre Kritik. Doch in Brüssel gaben auch sie klein bei und stimmten dem Einzug des Postfaschisten in das ehrenvolle Gremium zu.

"Heute würde ich nicht mehr sagen, dass Mussolini der größte Staatsmann des 20. Jahrhunderts war", beruhigte in der Zwischenzeit Gianfranco Fini die Gemüter. Noch vor ein paar Jahren war der 50-jährige Aufsteiger aus Bologna für Aussagen wie "Der Faschismus war bis 1938 eine gute Sache" gut. Deutschland ziehe seinen Protest gegen den Postfaschisten zurück, um den "überzeugten Europäer" Giuliano Amato im Gremium zu halten, gab Außenminister Joseph Fischer als Erklärung ab. Berlusconi hatte angekündigt, dass er, wenn ihm nur ein Vertreter zugesprochen wird, in jedem Fall Fini nominieren werde. Der Rechtskonservative bekam gar unerwartete Rückendeckung vom amtierenden Ratspräsidenten der EU: Die negativen Kommenta-

re über den italienischen Premier und seine Regierung sollten aufhören, verkündete der spanische Premierminister José Maria Aznar am 25. Januar in einem Interview im "Corriere della Sera". Kein Wunder, dass Berlusconi am vergangenen Montag in wahrer Siegerlaune im Gefolge einer Reporterschar aus Rom in Brüssel ankam. Er sieht sich zudem auch als glücklicher Vater der EU-Verfassung: In der zweiten Hälfte von 2003 übernimmt Italien den Vorsitz der EU und für dann ist der Beginn der neuen europäischen Ära angesetzt.

Bis dahin muss jedoch neben Personalfragen das eine oder andere Finanzproblem aus dem Weg geräumt werden. Nicht nur Giscard's Gehaltsforderung stellt die EU-Funktionäre vor große Probleme. Rund fünf Millionen Euro werden gebraucht, um den Konvent zu finanzieren. "Wir haben dieses Geld nicht", so ein Vertreter des Generalsekretariats des Rats. Das vorgesehene Budget für administrative Ausgaben sei bereits erschöpft. Die Außenminister beschlossen jedoch am Montag, den Betrag vom Ersparten zu nehmen. Schlechte Nachricht für Giscard d'Estaing: Ein Gehalt wird es für den Präsidentenjob nicht geben. Kleiner Trost: Sein Spesengeld liegt mit 1.000 Euro pro Tag immerhin etwas höher als die 750 Euro, die seine Vizepräsidenten Dehaene und Amato pro Tag kassieren.

Für Luxemburg werden neben Santer die beiden Abgeordneten Ben Fayot (LSAP) und Paul Helminger (DP) in den Konvent ziehen. Dass bislang in das über 100 Mitglieder starke Gremium nur eine Handvoll Frauen nominiert wurden, stört inzwischen auch Giscard d'Estaing. "Ich finde, die Frauen sind sehr unzureichend repräsentiert", bedauerte Giscard am vergangenen Donnerstag. "Ich habe mich bei Monsieur Aznar [der spanische Premierminister und derzeitiger EU-Ratspräsident José Maria Aznar - die Red.] beschwert", so Giscard gegenüber Journalisten, "und er hat mir unverzüglich eine geschickt." Aznar hatte am Mittwoch die Europa-Abgeordnete und Christdemokratin Ana Palacio als spanische Regierungsvertreterin für den Konvent ernannt.

Danièle Weber

Avis

Administration de l'environnement

## Vacance de poste

L'Administration de l'environnement se propose d'engager pour le service des établissements classés un

**ingénieur diplômé (m/f)**

d'une faculté universitaire de technologie. Une formation universitaire et/ou post-universitaire dans le domaine

des sciences de l'environnement constitue un avantage.

Sont admis(es) à concourir les candidat(e)s de nationalité luxembourgeoise, âgé(e)s de 40 ans au plus, qui détiennent:

- 1) le diplôme de fin d'études secondaires luxembourgeois ou de fin d'études secondaires techniques luxembourgeois ou un certificat d'études reconnu équivalent par le Ministre de l'Education Nationale, ainsi que:

- 2) un diplôme d'études supérieures correspondant à la spécification requise délivré par une université ou une école d'enseignement technique supérieur du degré universitaire, après un cycle d'études unique et complet d'une durée de 4 années au moins.

Ce diplôme devra être inscrit au registre des diplômes prévu à l'article 1er de la loi du 17 juin 1963 ayant pour objet de protéger les titres

d'enseignement supérieur.

Les demandes accompagnées des copies des diplômes et d'un curriculum vitae sont à adresser à l'Administration de l'environnement, Service des établissements classés, 16, rue Eugène Ruppert, L-2453 Luxembourg pour le 15 mars 2002 au plus tard. Le recrutement se fera sur titres et/ou sur épreuves.

Pour tous renseignements supplémentaires, les personnes intéressées sont priées de contacter le Service des

établissements classés de l'Administration de l'environnement au numéro de téléphone 40 56 56 - 611 ou 613.

**Le Ministère de la Famille**

**Les maisons d'enfants de l'Etat**

**"Staatlech Kannerheemer"** engagent

- 1 éducateur/trice à mi-temps 20 hres/semaine à durée déterminée

- (1.03.2002 au 29.02.2004)

- des moniteurs/trices pour colonie de vacances

du 2.8.2002 au 25.8.2002 pour un séjour au Littoral Belge et en Autriche, permis de conduire exigé

Prière d'adresser les candidatures avec curriculum vitae au Directeur des Maisons d'Enfants de l'Etat à Schifflange, Boîte Postale 51 L-3801 Schifflange, pour le 18 février 2002 au plus tard.

Tél.: 54 71 67